

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

85 (12.4.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.50 Auswärts durch die Post bezogen ohne Postgebühren 1.50.

Inserate: Die Zeitzeile 20 Pfg. (Sokal-Inserate billiger) die Reklamazeile 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Doppelnummern 10 Pfg.

Badische Presse.

Aussage 14555.

28. Dezember 1893 notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expeditoren: Karlsruher Str. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den polit. Theil, unterhaltenden u. lokalen Theil: Albert Herzog. für den Inseraten-Theil: A. Hinderpacher sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 85.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 12. April 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält: Im Kampf um's Glück. (Original-Roman.) Von Karlsruhe nach Chicago, Reiselitzgen. XVII. Am Niagara-fall. (Fortsetzung.) Humoristisches.

Badischer Landtag.

2. Kammer.

Karlsruhe, 10. April.

58. Sitzung.

Präsident Gönner eröffnet 9 1/2 Uhr die Sitzung.

Am Ministertisch: Staatsminister Roff und Regierungskommissäre.

Eingangs der Sitzung theilt der Präsident dem Hause mit, daß die Wahlkarten über die Wahl des Abg. Weggoldt, 11. Wahlbezirk, vorliegen.

Die Akten werden zur Prüfung den Vorständen der fünf Abteilungen übergeben. Während der Beratung über die Gültigkeit der Wahl wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erstattet Abg. Kiefer über die Wahlprüfung Bericht. 83 Stimmen erhebt Oberbürgermeister Weggoldt, bisheriger Vertreter jenes Bezirks, 2 Bürgermeister Kraft in Fohrau, 27 Zettel waren unbeschrieben. Es wird beantragt, die Wahl für unbeanstandet zu erklären.

Der Antrag wird angenommen.

Der Abg. Weggoldt wird hierauf beidigt.

Das Haus tritt sodann in die Beratung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1894/95. Berichterstatter Abg. Fieser.

In der Generaldiskussion ergreift zunächst das Wort Abg. Räß (Soz.), der seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck verleiht, daß die Regierung ihre volle Aufmerksamkeit der Universität Heidelberg zuwenden. Dies zeige, daß unsere Regierung von dem Geiste unserer Zeit geleitet sei. Bei der Regierung frage er an, ob sie sich nicht mit dem Gedanken befreundet wolle, die Einführung eines Vorkurses, so wie es an den Universitäten für die Mediziner schon besteht, auch für das andere Studium, für die Juristen und Philosophen, einzuführen. Redner geht auf einzelne Positionen des Budgets ein und dankt wiederholt der Regierung für die Zuwendungen an die Universitäten. Er bedauert, daß ein Theil der Universitätsprofessoren nicht genügend honorirt sei. Es gebe Beamte, sogar Subalternbeamte, die einen größeren Gehalt bezögen, als mancher Universitätsprofessor. Hier halte er eine Besserung für wünschenswert. Auch halte er es weiter für geboten, daß den modernen Sprachen eine größere Aufmerksamkeit geschenkt, daß deren Unterricht mehr und mehr ausgedehnt werde. Ferner wünsche er, daß Erscheinungen wie der Antisemitismus, daß ein einseitiger Chauvinismus von den Universitäten verbannt bleiben. Der Geist an den Hochschulen müsse ein höherer, sittlicher werden und dafür müßten Regierung und Professoren sorgen.

Abg. Hug (Zentr.): Das Budget, das man heute betrachtet, sei das bedeutendste in diesem Hause, bedeutend nach der finanziellen wie nach der materiellen Seite, da ein Aufwand von 7-8 Millionen, 334,000 M. mehr als bisher angefordert würden, nach der materiellen Seite, daß die bewilligten Mittel zum Wohl und Wehe des heranwachsenden Geschlechtes verwendet würden. Wenn man solche Mittel bewillige, dann müsse man auch fragen, ob der damit verbundene Zweck erreicht werde, die geistliche und sittliche Heranbildung unserer Jugend. In diesem werde das nicht erfüllt, was er voraussehen müsse. Redner kommt auf den Unterricht von Naturwissenschaft, Rechtswissenschaft, Geschichte an den Universitäten zu sprechen und wünscht, daß die Art der Lehre dieser Universitätsgegenstände in einer Weise gegeben werde, daß sie nicht im Widerspruch mit dem christlichen Glauben stünde. Es dürfe die subjektive Behauptung, die Behauptung eines Einzelnen nicht als etwas wissenschaftlich Gewiesenes angesehen werden. Weiter streift Redner noch die Reformation, in der er eine revolutionäre Bewegung und einen Abfall von der christlich-ethischen Kirche erblickt. Zum Schluß betont er noch, daß er in keiner Weise eine Beschränkung der Wissenschaft wolle.

Abg. Gsell (natl.) ist mit dem von Räß angeregten Gedanken einer Vorprüfung einverstanden und bittet die angeforderte Summe von 100,000 M. für das Bibliothekgebäude in Freiburg nicht zu bewilligen, da die Maßfrage noch nicht entschieden sei.

Abg. Heimburger (Dem.): Er hätte eigentlich keinen Grund gehabt, das Wort zu ergreifen, allein verschiedene Ausführungen des Herrn Hug veranlaßten ihn dazu. Das von Herrn Hug ausgesagte sei, wenn es ausgeführt würde, eine Beschränkung der Freiheit der Wissenschaft, denn es sei schwer festzustellen, was wissenschaftlich erwiesen und was in Wahrheit noch nicht festgestellt sei. Herr Hug habe auch über die Reformation gesprochen, er stehe in dieser Frage auf einem anderen Standpunkt; er halte die Reformation für ein segensreiches Ereigniß, das noch viele Jahrhunderte hinaus eine günstige Wirkung auf die wissenschaftliche Entwicklung für das Volk gehabt habe. Er wolle die volle Freiheit der Wissenschaft und die Garantie, daß die Lehmeinung frei vorgebracht werden könne. Redner kommt auf die Bestimmungen für Zulassung zum Staatsexamen für die Mediziner zu sprechen, durch die die Studierenden der süddeutschen Hochschulen im Nachtheil seien gegenüber den Studierenden der norddeutschen Hochschulen. Diesem Mißstande, der hauptsächlich in dem Anmeldestermin liege, müsse abgeholfen werden. Er bitte die Regierung, dieser Sache ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei der Regierung frage er an, ob nicht, wie es in anderen Staaten schon geschehe, an unseren Universitäten Ferienvorlesungen für wissenschaftlich gebildete Lehrer eingeführt werden könnten.

Abg. Fieser (natl.) gibt eine eingehende Uebersicht der finanziellen Gesichtspunkte, die bei der Entwicklung unseres Hochschulwesens in Betracht kommen. Es sei noch vieles mit großen Aufwendungen zu vollenden und durchzuführen, allein es bestehe für uns eine Ehrenpflicht, unsere Hochschulen auf der Höhe zu halten, wie sie der Stand der Wissenschaft

erfordere. Die Aufwendungen um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, schätze er auf 5 Millionen Mark und er sei der Ansicht, daß diese Summe auf dem Wege eines Anlehens beschafft werden solle. Das Geld könne aus der Amortisationskasse gegen Verzinsung bei einer entsprechenden Tilgung genommen werden. Er halte es für geboten, diesem Gedanken Ausdruck zu geben, um so mehr, als er der Ansicht sei, daß durch die Anlehensaufnahme unser Budget entlastet werde. Redner wendet sich zu den Ausführungen des Abgeordneten Hug. Die Hochschulen dürften nicht zu Fachschulen gemacht werden, sie hätten vielmehr den Zweck, als Lehrgegenstand das gesammte Gebiet des höheren Wissens zu betrachten. Er stehe auf dem Standpunkt der unbegrenzten Freiheit der Forschung. Aus den Ausführungen des Herrn Hug habe er entnommen, daß derselbe die Theologie als leitende Wissenschaft an den Hochschulen zu sehen wünsche und die anderen Wissenschaften im Dienste der Theologie. Herr Hug habe sich dann weiter über die Reformation verbreitet. Auch hier sei er anderer Ansicht. Die Reformation sei der Kampf der Freiheit gegen eine Autorität, gegen eine geschlossene Autorität gewesen, sie habe die Freiheit nicht nur auf geistlichem, sondern auch auf politischem Gebiete gebracht und sie sei die Grundlage unseres modernen Staates geworden. Zum Schluß hebt Redner nochmals hervor, daß er gegen jede Beschränkung der Wissenschaft sei. Unsere Pflicht sei es, unsere Universitäten in jeder Beziehung auszugestalten, damit derselbe ein späteres Parlament sagen könne, in unserer Zeit sei Segensreiches geschehen zur Bildung und geistigen Entwicklung unseres Volkes. (Beifall.)

Abg. Wilkens (natl.) dankt der Regierung für deren Fürsorge um die Entwicklung der Universität Heidelberg. Er spricht sich für vollständige Lehr- und Lernfreiheit und gegen den Vorschlag Räß, Zwischengängen einzuführen, aus. Weiter macht er auf gewisse Mißstände an der Universität Heidelberg, besonders an der dortigen Bibliothek, aufmerksam. Die Beseitigung dieser Mißstände sei geboten und er hoffe da und dort auf Abbestellung.

Staatsminister Roff: Zunächst müsse er dem Hause seinen größten Dank aussprechen, für das Wohlwollen, das es den Hochschulen unseres Landes entgegengebracht. Es seien bedeutende Opfer, die gebracht werden müßten, allein man dürfe nicht vergessen, welche Vortheile die Städte, in denen die Hochschulen sich befinden, an denselben hätten. Es sei nicht zu viel, wenn man annehme, daß den Städten mehrere Millionen Mark zufließen. Wenn wir unsere Aufwendungen für Hochschulen mit denen anderer Staaten vergleichen würden, so würde man finden, daß wir weniger Mittel aufwenden wie jeder andere Staat und daß die großh. Regierung niemals das Prinzip der Sparsamkeit außer Auge gelassen habe. Im Verlaufe der Debatte sei die Frage der Freiheit und Wissenschaft vielfach erörtert worden. Er sei der Meinung, daß alle Redner darin einig seien, daß die Freiheit der Wissenschaft aufrecht erhalten werden müsse. Die Ausführungen des Herrn Hug habe er so aufgefaßt, daß derselbe dieses oder jenes nicht wünschenswert ersehe; allein Herr Hug habe damit nicht den Wunsch ausgesprochen, daß das, was ihm nicht wünschenswert sei, beseitigt werden müsse.

Das Zeichen der Vier.

Roman von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

(43)

„Ich wollte Sie etwas fragen, Herr Major. Wer ist wohl die richtige Person, an die ein versteckter Schatz übergeben werden sollte? Ich weiß, wo eine halbe Million verborgen liegt und da ich selbst keinen Gebrauch davon machen kann, so dachte ich, es wäre eigentlich das Beste, den Schatz der betreffenden Behörde zu übergeben; es wäre doch möglich, daß man mir meine Strafzeit dafür abkürzt.“

„Eine halbe Million, Small?“ — rief er mit offenem Munde hervor. Dabei sah er mich scharf an, ob das mein Ernst sein könnte.

„Gewiß, Herr — die Juwelen und Perlen liegen da, bereit für Jedermann. Das Merkwürdigste dabei ist noch, daß der wirkliche Eigentümer ausgewiesen und geädert ist, und kein Besitzrecht mehr beanspruchen kann, so daß der Schatz dem gehört, welcher zuerst kommt.“

„Der Regierung, Small, der Regierung.“ — stammelte er. Aber es wollte ihm schwer über die Lippen, und mir war's so gut wie gewiß, daß ich ihn in Händen hatte.

„Sie meinen also, Herr Major, daß ich dem General-Gouverneur Anzeige machen sollte?“ sagte ich ganz ruhig.

„Vor allem müßt Ihr nichts übereilt thun, was Euch gereuen könnte, Small. Laßt mich erst das Nähere hören. Theilt mir den Sachverhalt mit.“

„Ich erzählte ihm die ganze Geschichte mit kleinen Abänderungen, so daß er den Verdacht nicht ausfindig machen konnte. Als ich fertig war, blieb er stockstill und stand in tiefen Gedanken da. Ich konnte am Zucken seiner Lippen sehen, wie es in ihm arbeitete.“

„Das ist eine sehr wichtige Sache, Small,“ sagte er endlich. „Ihr müßt nicht ein Wort davon gegen irgend Jemand äußern; wir sprechen bald weiter davon.“

„Zwei Abende nachher kam er und sein Freund, Hauptmann Morstan, in der Stille der Nacht mit einer Laterne in meine Hütte.“

„Ich möchte, Small, daß Hauptmann Morstan hier die Geschichte aus Eurem eigenen Munde hörte,“ sagte er.

„Ich wiederholte, was ich ihm berichtet hatte.“

„Mir klingt es nicht ganz unwahrscheinlich,“ bemerkte er. „Was meinst Du, Morstan, soll man der Sache näher treten?“

„Der Hauptmann nicht.“

„Hört einmal, Small,“ sagte der Major, „mein Freund hier und ich haben es miteinander besprochen und wir sind zu dem Schluß gekommen, daß Euer Geheimniß die Regierung im Grunde gar nichts angeht, sonder Eure Privatangelegenheit ist, bei der Ihr natürlich das Recht habt, nach Eurem Ermessen zu handeln. Die Frage ist nun, welchen Preis ihr dafür verlangen würdet. Wir

wären nicht abgeneigt, uns mit der Sache zu befassen, wenn wir über die Bedingungen einig werden können.“ Er bemühte sich in kühlem, gleichgültigem Ton zu sprechen, aber seine Augen glänzten vor Aufregung und Begierde.

„Je nun, was das anbetrifft, meine Herren,“ erwiderte ich, äußerlich ruhig, aber innerlich nicht weniger erregt als sie. „Es giebt nur einen Vertrag, den ein Mann in meiner Lage machen kann. Ich verlange von Ihnen, daß Sie uns zur Freiheit verhelfen, meinen drei Kameraden und mir. Dann werden wir Sie in unsern Bund aufnehmen und Ihnen ein Fünftel zusprechen, das Sie unter sich theilen können.“

„Hui!“ sagte er. „Ein Fünftel! Das ist nicht sehr verlockend.“

„Es würden an fünfzigtausend Pfund für jeden kommen.“

„Aber wie sollen wir Euch frei machen? Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, was ihr verlangt.“

„Ganz und gar nicht,“ erwiderte ich. „Ich habe es mir bis auf die kleinsten Einzelheiten ausgedacht. Das einzige Hinderniß unserer Flucht ist, daß wir kein passendes Boot für die Reise erlangen können und keinen Mundvorrath, der lange genug ausreicht. In Kalkutta oder Madras giebt es kleine Segelboote und Schaluppen in Menge, die sehr gut für unsern Zweck passen würden. Schaffen Sie uns ein Fahrzeug, wie wir es brauchen, hierber; lassen Sie uns bei Nacht an Bord gehen und

Wenn auf dem Gebiet der Wissenschaft Gegensätze beständen, so könnten dieselben immer nur auf einem Gebiete ausgeglichen werden, nämlich nur auf dem Gebiete der Wissenschaft und gegen wissenschaftliche Forderungen helfen keine äußeren Mittel. Die Lebenslust der Wissenschaft sei Freiheit. Der Minister geht auf die vorgetragenen Wünsche ein, denen, wo es möglich und wo für dieselben ein Bedürfnis vorhanden, Rechnung getragen werden solle. Redner schließt mit dem Hinweis, daß mit dem, was man bewilligte, nichts Unnütziges bewilligt werde.

Abg. Kiefer (natl.): Mit Stolz dürfe man darauf zurückblicken, was im Laufe der Zeit für unsere Hochschulen geschehen worden sei. Die Männer, die aus unseren Universitäten hervorgegangen, legten ein glänzendes Zeugnis ab für den Sinn, der bei unseren Landesherren, bei der Regierung und der Kammer für unsere Hochschulen herrsche. Redner wendet sich zu den Ausführungen Hugs; wenn das, was derselbe wünsche, an unseren Hochschulen Platz greife, darn würde ein Bürgerkrieg an den Universitäten hervorgerufen werden, ein Kampf zwischen den verschiedenen Richtungen. Bei der Anstellung eines Lehrers, das sei seine Ansicht, dürfe nicht die Konfession mitsprechen, sondern nur dessen wissenschaftliche Befähigung. Das sei für die Hörer unserer Hochschulen nötig. Ob dieser Lehrer römisch-katholisch, altkatholisch, protestantisch oder jüdisch sei, sei gleichgültig. Redner kommt im Verlaufe seiner weiteren Ausführungen auf den Zustand des Kollegienhauses der Universität Freiburg zu sprechen, der einer Aenderung bedürfe. Schließlich wolle er noch den Wunsch aussprechen, daß man zusammenwirken möge in der Förderung unserer Hochschulen.

Abg. Müller (Dem.): Der Abg. Heimburger habe sich zu den Hugs'schen Ausführungen schon geäußert und er trete den Worten Heimburgers bei: Eine Beeinflussung der Freiheit der Wissenschaft durch die Regierung oder deren Organe müsse mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Um falschen Auffassungen und Ansichten entgegenzutreten, würde er es für geboten erachten, wenn manchmal in der Verwertung wissenschaftlicher Forschungen etwas vorsichtiger vorgegangen werde. Mancher Jandstoss würde dadurch nicht erzeugt werden und mit mehr Kaltgefühl könnte manche unangenehme Weiterung verhindert werden. Es sei die Frage der Einführung von Vorexamen für Philologen und Juristen angeregt worden, damit von den Studierenden mehr gearbeitet werde. Er verpönte sich nichts von diesen Examinas, denn der Student, der kummeln wolle, kummle doch. Wenn die Universitäten das sein sollten, was man wünsche, dann müsse mehr Werth auf eine größere allgemeine Bildung gelegt werden, auf die auch beim Staatsexamen Rücksicht genommen werden solle. Bei den Examen werde zu wenig Werth einer gründlichen allgemeinen Durchbildung beigegeben. Besonders bei dem Juristen, der sich dem Richterstande zuwenden, sei es bei seiner besonderen Stellung sehr zu wünschen, daß er im Interesse der Rechtsprechung über die universelle Bildung verfüge. Was er an unseren Universitäten weiter auszuführen habe, sei, daß viele Besucher der Hochschulen weniger Werth darauf legen Studierende als Studenten zu sein, daß unter den Studenten der Geist der übertriebenen materiellen Zeitrichtung hervortrete. Dies sei ein bedenkliches Zeichen, aber man dürfe sich über das Bestreben der Studenten, auf gewisse Neußerlichkeiten Werth zu legen, nicht so sehr wundern, wenn, wie dies in Bonn geschehen, von hoher Seite die Worte ausgesprochen werden: Die Schülersamen sind ein Bestand der akademischen Freiheit. Redner bedauert weiter das Einreißen des abgeschmackten Referendariatsunternehmens unter der akademischen Jugend und die Einseitigkeit der Verherrlichung des äußeren Erfolges. Diese Tendenz der Erziehung zeige ihm, daß man sich auf einer falschen Fährte befinde. Man möge über das Institut der Referendariatsunternehmer denken wie man wolle, er sei ein Gegner desselben wie auch des Einjährigensystems, das werde man aber zugeben müssen, daß es hier anders werden müsse, daß eine idealere Auffassung unter den Studenten Platz greifen müsse.

Abg. Neumann (Zentr.) dankt als Vertreter der Stadt Freiburg der Regierung für deren Fürsorge um die Universität Freiburg und giebt eine Darstellung der Entwicklung jener Hochschule. Weder seine Absicht noch die seines Kollegen Hugs sei es, die Freiheit der Forschung oder Wissenschaft ein-

zuschränken. Was er als einen Mißstand bezeichnen müsse, daß kein Philosoph an der Universität Freiburg sei, dem ein Katholik seine Kinder anstandslos schicken könne. Die Philosophen, die auf dem Boden des christlich-katholischen Glaubens ständen, seien der theologischen Fakultät zugewiesen worden. Er wünsche volle Freiheit der Wissenschaft und daher an den Universitäten für Philosophie, Naturwissenschaft und Geschichte solche Lehrer, die seinen Anschauungen entsprächen.

Abg. Wittmer (natl.) berührt die finanzielle Seite des vorliegenden Budgets und vertritt die Ansicht, daß vieles gespart werden könne. Er sei auch der Ansicht, daß unsere Hochschulen ständiger erhalten werden müßten, dabei dürfe aber ein Mahhalten in den Forderungen nicht aus dem Auge gelassen werden. Zum Mindesten hätte man in diesem Budget einzelne Anforderungen bis zum nächsten Budget verschieben können.

Darauf wird die Sitzung abgebrochen.

Nächste Sitzung Mittwoch Vormittags 9 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht der Bad. Presse.)

© Berlin, 10. April.

Am Bundesrathstisch befindet sich Staatssekretär von Bötticher.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Gesetzesentwurfes betr. die Abzahlungs-geschäfte.

Abg. Benzmann (freis. Volksp.) wünscht keine Ueberlastung, weil das Gesetz zu mächtig in die Interessen der Käufer und Verkäufer eingreife, welche natürlich verbunden seien und auch gleichmäßig berücksichtigt werden müßten. Redner begründet seinen zum § 1 eingebrachten Antrag, nach welchem im Falle des Rücktritts vom Vertrage der Verkäufer denjenigen Betrag erstatten soll, um welchen der gegenwärtige Werth, den die zurückzugewährende Sache für den Verkäufer hat, den noch rückständigen Theil des Verkaufspreises übersteigt. Redner meint, die Regierungsvorlage berücksichtige zu wenig die inzwischen eingetretene Werthverminderung und lasse auch vollständig unentschieden, wer die Gefahr tragen soll während der Zeit, wo der Käufer die Sache benutzt; namentlich für den Fall, daß die Sache durch Zufall beschädigt wird.

Abg. Enneccerus (natl.) hält den Gesetzesentwurf für sehr wichtig, aber auch für eilig. Nach dem Antrage Benzmann würde der Verkäufer stets einen zu großen Gewinn haben, indem der Verkäufer wegen des Risikos einen erheblichen Zuschlag zu dem realen Preise machen wird. Deshalb ist mein Antrag richtiger, nach welchem bei der Bemessung der Vergütung die inzwischen eingetretene Werthverminderung zu berücksichtigen ist.

Abg. v. Buchta ist im Prinzip mit der Fassung der Vorlage einverstanden und muß der Annahme des Abg. Benzmann widersprechen, als ob der Richter bei seiner Rechtsprechung auf die Konfession der Parteien Rücksicht nehmen könnte. Redner wendet sich gegen den Antrag Benzmann. In gleichem Sinne äußert sich der Abg. Spahn.

Abg. Guntzer (natl.) bemerkt, die vom Abg. Benzmann beantragte Form des Rückkaufgeschäfts werde stets die Käufer benachteiligen.

Abg. Enneccerus empfiehlt nochmals seinen Antrag. Staatssekretär Nieberding meint, die Fassung der Regierungsvorlage trage den Verhältnissen besser Rechnung als der Antrag Benzmann. Der Antrag des Abg. Enneccerus sei lediglich erläuternd, jedoch ohne große Bedeutung. Er gebe seine Annahme anheim; an der Tragweite des Gesetzes ändere er nichts.

Abg. Munkel (freis. Volksp.) bittet, eventuell dem Antrage Enneccerus zuzustimmen, weil er das Gesetz klarer mache. Am besten wäre aber die Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Der Antrag Benzmann wolle den Verkäufer nur vor Schaden behüten.

Damit schließt die Debatte. In einer persönlichen Bemerkung verweist sich Abg. Benzmann dagegen, als habe er dem Richterstande einen Makel anheften wollen. Er wolle nur sagen, auch die Richter seien Menschen und würden sich

manchmal der antisemitischen Richtung nicht entziehen können.

Ein Antrag auf Verweisung an eine Kommission wird abgelehnt, ebenso die Anträge des Abg. Benzmann. Mit dem Antrage Enneccerus werden die Paragraphen 1 und 2 angenommen, § 3 wird ohne Debatte genehmigt, desgleichen mit dem lediglich deklaratorischen Antrage Enneccerus § 4.

Die Paragraphen 5 und 6 erregen keine Debatte. Ein von den Abgg. Lohner und Auer beantragter Paragraph 6a, welcher die Ausföndigung eines zweiten Exemplars der Vertragsurkunde an den Käufer verlangt und jede Zuwiderhandlung mit Geldstrafen bedroht, wird ebenfalls angenommen. Zu Paragraph 7, über Strafbarkeit des Verkaufes von Lotterieloschen x. gegen Theilzahlungen, beantragt Enneccerus, den Theilzahlungsverkauf von Wertpapieren, Lotterieloschen oder Bezugs- und Antheilscheinen auf Wertpapiere dar und ohne unter Strafe zu stellen. Der Paragraph wird in dieser Fassung angenommen.

Als Paragraphen 7a beantragt Abg. Gröber eine Bestimmung, welche Hausgeschäfte näher bezeichneter Art gegen Theilzahlungen unter Strafe stellt. Redner legt die Gefahren des Hausgeschäfts namentlich gegen Theilzahlungen dar und fragt an, wann eine Vorlage über den Hausgeschäft zu erwarten sei.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, die zweite Berathung des dahingehenden Antrages Bayerns im Bundesrath stehe bevor und es sei zu erwarten, daß der Reichstag in der nächsten Session mit einer bezüglichen Novelle befaßt werde. Mit Rücksicht hierauf wäre es zweckmäßig, den Antrag Gröber bis dahin zu verschieben. Es liege keine dringende Veranlassung vor, die Sache so kurzer Hand zu erledigen. Die Abzahlungs-geschäfte an sich sind eine nützliche Einrichtung. Es liege auch kein Grund vor, den Gewerbetreibenden im Umherziehen, welche legitime Geschäfte machen, das Abzahlungs-geschäft zu verbieten. Weßhalb solle man der Landbevölkerung die Benutzung dieses Geschäftsmodus zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse vorenthalten?

Abg. Haffe bemerkt, der Antrag Gröber richte sich hauptsächlich gegen den Kolportagebuchhandel. Der Antrag sei so weitgehend, daß man ihn heute nicht verhandeln könne. Er sei bereit, bei der Novelle zur Gewerbeordnung darüber zu verhandeln und wünsche, daß endlich die Beunruhigung des Buchhandels durch Erleichterung der Angelegenheit beendet werde.

Abg. v. Buchta wünscht gleichfalls die Verschiebung der Angelegenheit, ebenso Abg. Auer.

Abg. Gröber bekräftigt, daß sich die Zentrumsanträge zur Gewerbeordnung hauptsächlich gegen den Buchhandel richteten, derselbe werde nur ganz nebeibei gewickelt.

Abg. Enneccerus betont, daß durch solche Anträge der Massenabsatz und damit die Herstellung sehr nützlicher Werke, wie der großen Konversationslexika, verhindert werden würden.

Abg. Benzmann bekämpft ebenfalls den Antrag, durch dessen Annahme eine große Anzahl Personen drohlos werden würden.

Abg. v. Kardorff hält mindestens eine Berathung des Antrags Gröber in einer Kommission für notwendig.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgeordneten Hilpert, Gröber und Benzmann wird der Antrag Gröber abgelehnt.

Abg. Hofmann begründet seinen Antrag über den für Streifkälle aus den Bestimmungen des Gesetzes maßgebenden Gerichtsstand, zieht jedoch den Antrag, nachdem Staatssekretär Nieberding dagegen gesprochen hat, zurück.

Der Rest des Gesetzes wird angenommen.

Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung stehen: Initiativanträge und Wahlprüfungen.

Zur Geschäftsordnung regt Abg. Ricker an, den Antrag Rauh, betreffend das Getreidemonopol, auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen, er werde morgen oder übermorgen einen diesbezüglichen Antrag einbringen und bitte die Mitglieder der Rechten um wohlwollende Unterstützung.

Abg. v. Mantuffel erklärt, dieses Wohlwollen werde dem Abg. Ricker zu Theil werden. (Heiterkeit.)

setzen Sie uns irgendwo an der indischen Küste ab. Dann ist Ihr Theil des Vertrags erfüllt.

„Wenn es sich nur um einen handelte —“ sagte er. „Keiner oder alle,“ antwortete ich. „Wir haben's geschworen. Wir vier müssen immer zusammenhandeln.“

„Du siehst, Morstan,“ sagte er, „Small ist ein Mann von Wort. Er läßt nicht von seinen Freunden. Ich denke, wir können ihm trauen.“

„Es ist ein unlauberes Geschäft,“ erwiderte der andere, „aber Du hast ganz recht, das Geld kommt uns sehr gelegen, um unser Offizierspatent zu retten.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Ueber echte Perlen sprach dieser Tage im wissenschaftlichen Theater der „Urania“ in Berlin Herr Professor Dr. Müblius, der Direktor der zoologischen Sammlung des Berliner Museums für Naturkunde. Seit den ältesten Zeiten wird die Perlenfischerei mit Leidenschaft betrieben, namentlich in Ostindien, dem Busen von Manar, nahe der Insel Ceylon, doch finden sich auch Perlmuscheln im Persischen Meerbusen, im Chinesischen Meere, im Rothen Meere, im Pacifischen Ozean bei Panama, an der Ostküste von Afrika u. s. w. Schon seit den frühesten Zeiten haben die Herrscher Ostindiens die Perlenfischerei als ihr Eigenthum angesehen und Perlenfischer nur mit ihrer besonderen Genehmigung zugelassen. Die beste Zeit für diese Fischerei ist von Ende Februar bis Anfang März, weil zu dieser Zeit das Meer am ruhigsten ist. Dann wird ein Wachtschiff stationirt, bei welchem sich sämtliche zur Perlenfischerei bestimmte Boote melden müssen. Auf ein

mit Tagesanbruch gegebenes Zeichen beginnen die Boote an den ihnen angewiesenen Punkten mit der Fischerei. In jedem Boot befinden sich zehn Taucher, von denen gleichzeitig immer je fünf, mit Steinen beschwert, in das Wasser hinuntergelassen werden. Gewöhnlich bleiben die Taucher 53 bis 57 Sekunden im Wasser, nur selten erreicht ein Taucher die Fähigkeit, bis 80 Sekunden im Wasser bleiben zu können. Häufig bringt ein Taucher 50 bis 100 Muscheln in die Höhe, und da jeder Taucher 40- bis 50mal täglich in das Wasser hinabgelassen wird, so kann es vorkommen, daß ein einziges Boot bis 20,000 Perlmuscheln an einem Tage heraufbringt. Nach Beendigung der Fischerei fährt die ganze Flotte gemeinschaftlich zurück ans Land, wo sich ein buntes Gewimmel Leben entwickelt, da hier auf sonst einsamen Plätzen sich in dieser Zeit etwa 80,000 Menschen aller Nationen und Stände zusammenfinden. Das Leben dauert nur wenige Tage bis die übereinandergeschichteten Perlmuscheln in Fäulniß übergegangen sind und die Perlen sich herausgelöst haben. Aber nicht nur in salzigen, sondern auch in süßen Gewässern kommen Perlmuscheln vor, z. B. in der Elster, im Boigtlande, bei Kelsen, in Schweden, Norwegen, Rußland, Sibirien und Schottland. Am längsten bekannt sind die Perlen aus der Elster. Im Grünen Gewölbe zu Dresden wird eine Schür mit solchen Perlen aufbewahrt, die einen Werth von 9000 Mk. hat. Auf der in Berlin im Jahre 1880 abgehaltenen Fischereiausstellung wurden drei Perlenfischer mit Perlen aus salzigen Gewässern gezeigt, von denen eine mit gelben Perlen einen Werth von 80,000 Mk. hatte, eine solche aus weißen Perlen von Panama 100,000 Mk. werth war und deren dritte mit schwärzlichen Perlen sogar auf 120,000 Mk. geschätzt wurde. Nur Muscheln, die durch den Eintritt frem-

der Körper oder Thiere zu Unregelmäßigkeiten gereizt werden bilden Perlen. Dabei kommt es häufig vor, daß die fremden Körper mit der Perlmutterhäut überzogen in Perlen oder im Perlmutter gefangen werden. Die Perlen werden in den Weichtheilen des Thieres gebildet. Ihre Farbe stimmt überein mit der Farbe der Perlmutterhäut und ist meist weiß, doch kann sie auch bläulich, röthlich oder schwärzlich sein. Schlechten oder abgeriebenen Perlen künstlich einen Glanz zu verleihen, ist bisher trotz aller Versuche noch nicht gelungen.

Noch eine Millionär-Statistik. In den letzten Tagen machte eine Notiz die Runde, wonach die Städte Brooklyn und New-York zusammen nicht weniger als 100 Millionäre in ihren Mauern bergen. Das ist eine gewiß stattliche Zahl, die geeignet ist, Verwunderung zu erregen. Indeß gibt es in Europa, und zwar in nächster Nachbarschaft des deutschen Reiches eine Stadt, die noch mehr Millionäre zählt, im Verhältniß natürlich. Es ist Basel (Schweiz), das nicht weniger, als 132 Millionäre besitzt! Die „Basel. Nachr.“ konstatiren dies und schreiben weiter dazu: „New-York und Brooklyn haben z. Bt. zusammen 2,608,000 Einwohner, während Basel 1891 ca. 76,000 Seelen zählte. Es kommt somit in New-York und Brooklyn nicht einmal ein ganzer Millionär auf 1000 Einwohner, sondern nur etwas mehr als 1/3 eines solchen; in Basel aber kommen 1,7 auf 1000 Einwohner. Basel hat demnach verhältnißmäßig viermal soviel Millionäre als New-York und Brooklyn. Da man aber im gewöhnlichen Leben wohl eine Million, nicht aber einen Millionär in Brüche theilen kann, so könnte man besser sagen, wenn man in Basel am Sonntag spazieren geht, so ist die 576ste Person, die man antrifft, ein Millionär, in New-York erst die 2371ste.“ (Aber Basel zählt nach Franken, New-York nach Dollars. D. N.)

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Wie die „Westf. Volksztg.“ meldet, hatte Dr. Lieber sich entschlossen, sein Mandat zum preuß. Abgeordnetenhaus und zum Reichstage niederzulegen. Dieser Entschluss sei schon im vorigen Jahre erwogen und am 1. April d. J. endgültig gefasst worden. Nach einem späteren Telegramm des nämlichen Blattes haben sich Personen, welche mit Artikeln rheinischer Zentrumsblätter gegen Dr. Lieber in Verbindung standen, bereit gefunden, Dr. Lieber ihre Erklärungen zu geben. Somit sei Hoffnung vorhanden, den „zu unrecht so schwer gekränkten und so schwer entbehrlichen Parteiführer der gemeinsamen Sache zu erhalten“.

* Der Innungs- und Handwerkerkongress beriet gestern, Dienstag, über die ministeriellen Vorschläge bezüglich der Organisation des Handwerks und der Regelung des Lehrlingswesens. Angenommen wurden die Paragraphen, wonach zur Wahrnehmung der Interessen des Kleingewerbes Innungen und Handwerkerkammern zu errichten sind; ferner die Paragraphen, welche die Zugehörigkeit zur Innung festsetzen und deren Aufgaben feststellen. Zum selbstständigen Betrieb eines Handwerks sollen Gesellen- und Meisterprüfungen erforderlich sein. Hierauf wurden die Resolutionen der drei Referenten angenommen. Ferner wurde beschlossen, die Verhandlungsberichte und die Beschlüsse dem Kaiser und den Bundesregierungen zu unterbreiten. Dann wurde der Handwerkerkongress mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

* Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge veröffentlicht das Reichsjustizamt demnächst die drei fertiggestellten Theile des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches, enthaltend den allgemeinen Theil, das Recht der Schuldverhältnisse und das Sachenrecht. Das Familienrecht folgt im Herbst nach.

* Die Kommission des Reichstags zur Vorberathung des Antrags Mittelern auf Aenderung der Konkursordnung nahm eine Resolution an, die Regierung möge alljährlich eine Statistik über die Konkursfälle vorlegen, worin enthalten sind: die Bezeichnung des Gemeinschuldners und des Konkursverwalters, Konkursöffnung, Gläubigeranzahl, Tilgungsmasse, Dauer und Kosten des Verfahrens.

(Originalberichte der „Bad. Presse.“)

* Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Handelsminister hat zum 30. April eine Konferenz von Sachverständigen und Industriellen einberufen behufs Erörterung einer Abänderung betr. jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in Walzwerken und Hammerwerken.

* Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen eine Petition an den Reichstag, den Termin für das Inkrafttreten des neuen Börsensteuergesetzes nicht vor dem 1. Juni 1894 festzusetzen.

* Die Antisemiten brachten im Reichstage einen Antrag ein, der die Veranstaltung von Ausverkäufen von der Genehmigung der Ortspolizei abhängig machen will, sowie einen Antrag, der die Gewährleistung beim Viehverkauf durch Reichsgesetz statuiert haben will.

Berlin, 10. April.

Preuß. Landtag.

Eisenbahnetat. Graf Limburg verlangt bei dem Titel „verschiedene Einnahmen“ die Neuregelung des Verhältnisses der Reichspost zur Eisenbahnverwaltung; die erstere werde auf Kosten der preuß. Finanzen begünstigt und sei durch Gratiifikationen der Eisenbahn für die Post, deren Werth auf 24 Millionen Mark zu veranschlagen sei, in der Lage, Pakete und Zeitungen so billig zu befördern, was nur der Industrie und dem Handel zu Gute komme. Abgeordneter Hamacher bestritt letzteres; auch die Landwirtschaft habe Vortheile von dem billigen Porto, z. B. beim Milchversand. Im Uebrigen bekräftigte Hamacher die gewünschte Neuregelung. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Ausgabebetitel Besoldungen nebst den dazu vorliegenden Petitionen erledigt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* Im österr. Abgeordnetenhaus kam es bei der Berathung des Budgetkapitels „Ärztlicher Hofstaat“ zu einem großen Skandal. Die Jungtschechen Baschaty und Brzeznowsky erklärten in czechischer Sprache, daß sie dagegen stimmten, weil der König nicht in der Prager Burg residire und sich nicht krönen lasse. Ministerpräsident Fürst Windischgrätz sagte, die beiden Redner hätten die Loyalität des czechischen Volkes besser zum Ausdruck gebracht, wenn sie diesen Posten nicht ablehnen würden. Die Jungtschechen machten nun großen Lärm, und als ihnen Graf Hompesch „Hinaus!“ zurief, kam es zu einem Tumulte. Brzeznowsky schrie: „Von uns werden Leute herkommen, die von der Republik sprechen werden!“

(Originalberichte der „Bad. Presse.“)

* Das Budapester Abgeordnetenhaus sprach einstimmig dem König von Italien sowie der italienischen Kammer Dank für das Verhalten nach Kossuth's Tod aus. Ministerpräsident Bekerle antwortete dann auf Angriffe Helffy's (äußerste Linke) in einer mit

stürmischem Beifall aufgenommenen Rede, in der er erklärte, die Regierung glaube ihre Schuldigkeit gethan zu haben und übernehme die volle Verantwortlichkeit für alle bei der Beerdigung Kossuth's getroffenen Maßregeln. Mit ähnlichen Aeußerungen Szilagyi's war die Kossuth-Debatte, die anfänglich für das Kabinett so bedrohlich erschien, zu Ende.

Frankreich.

* Die Presse kommentirt noch das Interview mit dem Könige von Italien. Sie führt aus, das politische Verhalten des Königs und Crispi's widerspreche der königlichen Worten. So lange Italien in der Tripelallianz stehe, sei eine wirtschaftliche Annäherung unmöglich.

England.

(Originalbericht der „Bad. Presse.“)

* Der Bericht Portals über Uganda empfiehlt die Ernennung eines britischen Kommissars für Uganda und die Nachbarkländer bis zur Ostgrenze des Kavirondo mit einem Stab von 13 britischen Offizieren und 500 Mann sudanesischen Soldaten; die Ernennung eines Kommissars in Kitumu mit 4 Europäern und 60 Janissarsoldaten; den Bau einer Eisenbahn bis Kitumu eventuell bis zum Victoria-Nyanza. Portal befürwortet Maßnahmen für größere Sicherheit und billigeren Transportwesen für die englischen Güter und hält es im Interesse des britischen Handels für geboten, daß die Funktionen der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft als politische und administrative Körperschaft aufgehoben werden.

Italien.

* Die Königin und der Kronprinz kamen gestern, Dienstag, Vormittags zehn Uhr in Florenz an und wurden vom König, der schon vorher zum Besuche der Königin Viktoria eingetroffen war, dem Herzog von Aosta, den Behörden, dem englischen General Bonsonby und dem englischen Botschafter empfangen. Das Herrscherpaar wurde lebhaft begrüßt.

* Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die vom Schatzminister verfügte Ueberführung von 200 Millionen Gold aus den Beständen der Reichsbanken auf den Staatschatz als der erste Schritt zur Schaffung der von Crispi seit Jahren geplanten Staatsbank, nach dem Vorbilde der deutschen Reichsbank, zu betrachten ist. Str. P.

Amerika.

* Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Nachrichten aus Rio Grande zufolge wir die Stadt von fünf Insurgentenschiffen bombardirt, weshalb zehn Regierungsfahrzeuge von hier südwärts abgegangen sind.

Die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes durch Gewährung von Sparkassen-Amortisationsdarlehen.

Um die allmähliche Befreiung des ländlichen Grundbesitzes, namentlich kleineren und mittleren Umfangs, von Unterpfandschulden zu erleichtern, bieten sich als empfehlenswerthes Mittel sog. Amortisationsdarlehen dar, bei welchen, wie bei den Anleihen von Gemeinden auf Inhaberpapieren, der Schuldner sich verpflichtet, durch fortgesetzte Zahlung eines bestimmten Prozentsatzes des ursprünglichen Schuldkapitals (Annuität) die Schuld alljährlich sowohl zu verzinsen als zu verringern und damit in einer bestimmten Zeit gänzlich zu tilgen.

Neben den Hypothekendarlehen sind auch die Sparkassen-Amortisationsdarlehen zu fördern. Zunächst gilt es allerdings, das Verständnis der wirtschaftlichen Vorteile dieser Darlehensform unter den Kreditbedürftigen zu verbreiten und ihnen darzulegen, daß gerade jetzt bei dem gegen früher wesentlich geringeren Zinsfuß für Darlehen auf Unterpfand die Verpflichtung zur Leistung von Amortisationsbeiträgen eingegangen werden kann, ohne daß dies als Ueberbürdung empfunden werden wird. Ueber die Zeitdauer der Schuldentilgung vermittelt Annuitäten je nach der Höhe des Zinsfußes und des Amortisationszinsfußes geben Amortisationstabellen, wie sie im Handbuch über das badische Sparkassenrechnungswesen Seite 179—185 abgedruckt sind, Auskunft.) Wie der „Bad. Corr.“ mitgetheilt wird, hat nun das große Ministerium des Innern die Amtsvorstände beauftragt, geeignete Gelegenheiten wie Ortsvereinigungen, Gemeindeversammlungen, landwirtschaftliche Borsprechungen etc. zu benützen, um bei den ländlichen Grundbesitzern das Interesse für Amortisationsdarlehen zu wecken.

Man wird aber auch annehmen dürfen, daß die Sparkassen mit Gemeindebürgerschaft, namentlich diejenigen, deren Kapitalanlagegebiet vorwiegend ländliche Kreise umfaßt, im Hinblick auf die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung der Frage einer Entschuldung des Grundbesitzes sich die Gewährung von Amortisationsdarlehen und die Umwandlung gewöhnlicher Darlehen auf Unterpfand in Amortisationsdarlehen bereitwillig zur Aufgabe machen. Eine Abänderung der Satzungen bezw. die Aufnahme neuer Bestimmungen hierfür dürfte nirgends erforderlich sein. Was die Kündigung betrifft, so kann die der Kündigung der Sparer ausgeleitete Sparkasse auf das Recht der Kündigung ihren Schuldner gegenüber nicht verzichten, wie es auch erwünscht ist, dem Schuldner die Möglichkeit einer Abzahlung vor der planmäßigen Tilgungszeit offen zu lassen. Immerhin empfiehlt es sich, für Amortisationsdarlehen die Zustimmung zu geben, daß bei einer im Falle von Geldbedarf notwendig werdenden Aufkündigung zunächst die Darlehen ohne Amortisation ge-

lündigt werden. Im Uebrigen sollten die Bedingungen für Amortisationsdarlehen den Verhältnissen des Schuldners angepaßt sein, namentlich keine zu hohen Strafzinsen für den Fall der Nichterhaltung der Fälligkeitstermine festsetzen. Wünschenswerth wäre auch, daß für Amortisationsdarlehen eine geringere Verzinsung als für gewöhnliche Hypothekendarlehen gefordert würde. Eine solche Begünstigung wäre schon in bezug auf die jährlichen Kapitalabzahlungen wachsenden Realwerth begründet.

Aus Baden.

bo. Für den staatlichen Ankauf der Heidelberg-Speyerer Bahn wird 1 Million im Nachtragsetat angefordert. Die Begründung besagt, daß die Heidelberg-Speyerer Bahn sich zur Erwerbung für den Staat eignet, weil sie ein unentbehrliches Verbindungsmitglied zwischen der Haupt- und Rheinthalbahn (Heidelberg-Schwetzingen) und den Pfälzischen Bahnen (Schwetzingen-Speyer) bildet. Bei dem jetzigen Verhältnisse ist die Staatsbahnverwaltung, die für die Gesellschaft den Betrieb führt, in allen Betriebsmaßnahmen an die Zustimmung der bestellten Gesellschafts-Vorstände gebunden, der seine Entschlüsse selbstverständlich zunächst vom Gesichtspunkte des finanziellen Erfolges der in Frage stehenden Maßnahmen und nicht von dem des allgemeinen Verkehrsbedürfnisses abhängig macht. Die Erwerbung der Bahn nach den Bestimmungen des Artikel 20 der Konzession vom 3. April 1872 wäre bei ihrem geringen Reinertrag von höchstens 1.4 Proz. nicht zu empfehlen, indem hiernach das volle Anlagekapital (2225 006 Mark) nach Abzug des Minderwerts der einer Abnützung oder Fäulnis unterworfenen Theile vergütet werden müßte. Die mit dem Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft über den Erwerb geführten Verhandlungen haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß dieser sich damit einverstanden erklärt hat, die Bahn mit Wirkung vom 1. Januar 1894 an dem Staate zu dem Kaufpreis von 1 Million Mark zu Eigentum zu überlassen. Die Regierung erachtet diesen Preis, obgleich nach den bisherigen Betriebsergebnissen hieraus nur eine Rente von höchstens 3 Proz. zu erwarten ist, mit Rücksicht auf die allgemeinen Vortheile, die der Besitz der Bahn dem Staate darbietet, für annehmbar und glaubt die Genehmigung des vorläufigen Abkommens vorschlagen zu sollen.

Badische Chronik.

* Mannheim, 10. April. Wie mitgetheilt wird, sollen aus der Richard Traumann'schen Konkursmasse ca. 10 pCt. zur Verteilung kommen. Bei Maas laufen die Spekulationen noch bis Juli. Es ist daher noch keine Feststellung möglich.

* Heidelberg, 10. April. Am Sonntag, den 8. d. M., fand in Ludenburg die zweite diesjährige Versammlung der Turnwarte des Rhein-Neckar-Turnvereins statt. Die Turnwarte der nahezu 50 Gauvereine waren fast vollständig auf dem Platze.

* Kirchheim (A. Heilbergs), 9. April. Gestern fand hier eine Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei aus dem 49. Wahlkreise statt, die sehr zahlreich besucht war. Ein Herr aus Wiesloch hielt einen Vortrag über die geplante Reichsfinanzreform. Derartige Zusammentünfte, die nur den Zweck haben sollen, sich gegenseitig kennen zu lernen und die Tagesfragen zu besprechen, werden im Laufe des Sommers noch öfters stattfinden und soll die nächste in Ruckloch abgehalten werden.

* Von der Alb. Nach Eröffnung der neuen, hoffentlich gesicherten Albtalbahn wird diese für Karlsruhe und die zahlreichen dort anfallenden Touristen, besonders aus den Beamten-, Künstler- und Studentenkreisen etwa das werden, was die Hölenthalbahn für Freiburg bedeutet. Der Mittelpunkt dieses Gebietes ist unzweifelhaft auf badischem Territorium Marzell, wo die Straßen von Ettlingen, Herrenald, Pforzheim, ferner von den umliegenden Ortschaften Pfaffenroth, Schielberg, Schielberg, Burchach mit der Fortsetzung nach Malsch und Gaggenau zusammenkommen. Der Vorzug von Marzell, das an und für sich ein angenehmes Standortquartier mit guter und billiger Verpflegung ist, besteht hauptsächlich in der angenehmen, stets bewegten Luft und in den vielen Spaziergängen in dichtem Laub- und Tannenwald. Ferner sind schon beträchtliche Höhen in einigen Stunden und beschwerlichen und schattigen Wegs zu erreichen, wie die Gruppe des Bernstein 2461, Döbel 2409 Fuß hoch. Dem Vernehmen nach ist außer der bestehenden vom 1. Juni ab zweimaligen Personenpostverbindung die Einrichtung einer Stellwagenverbindung Karlsruhe oder Ettlingen—Marzell zunächst an Sonntagen geplant. Im Falle des Bahnbauens oder guter Rentabilität soll eine tägliche mehrmalige Stellwagenfahrt eingerichtet werden. Wenn man weiß, wieviel vielfache Fahrgelegenheiten nach andern landschaftlich schönen Punkten an den Bahnhöfen geboten sind, z. B. von Achern, Bernsbach, Oppenau, und Freiburg nach Gänterthal, so muß man sich wundern, daß Karlsruhe mit seinem großen Bedürfnis nach Ausflügen mit dem ihm nächstgelegenen Schwarzwaldgebiet so schlecht verbunden ist. Es wäre nur billig, wenn die Stadt Karlsruhe und der Schwarzwaldverein Beiträge zu einer regelmäßigen Stellwagenverbindung leisten würden, die etwa 2mal täglich vom Marktplatz in Karlsruhe stattfinden würde. Bei dem in Aussicht stehenden heißen Sommer ist dies sicher vielen Karlsrufern aus der Seele gesprochen.

* Baden, 10. April. Die Königin von Sachsen hat gestern Abend unsere Stadt wieder verlassen.

* Bischoffingen (a. Kaiserstuhl), 10. April. Auf freiem Felde wurden hier schon Kornähren gefunden.

* Anggen (A. Mühlheim), 9. April. Der Zubrang zu der gestrigen Abendaufführung unseres Lutherfestspiels war ein ungeheurer. Viele mußten, weil sie keinen Platz mehr erhielten, wieder nach Hause zurückkehren. Vorige Woche besuchte etwa 1000 Schüler von den östlichen Abhängen des Tunibergs und vom Bagenberg die Aufführungen.

* Zell i. W., 10. April. Schwarzwaldverein. Der vielbesuchte Aussichtsturm auf dem sog. Rammelsbüchl

bei Gressen, welcher sehr häufig ist, soll wieder hergestellt werden, wozu 200 M. aus der Hauptkasse des Schwarzwalddistrikts beansprucht werden; den Mehraufwand will die Gemeinde Gressen übernehmen. Weiter soll durch das enge Schloßbachthal zwischen Apenbach und Riebichen, in dessen hinterem Theile sich ein schöner Wasserfall befindet, ein Fußpfad angelegt werden, was 100 M. erfordert; auch hier tragen die Gemeinden Apenbach und Riebichen den Mehraufwand. Am ersten Nationaltag wird der neue Aussichtsturm auf der hohen Möhr eingeweiht werden.

Aus den Nachbarländern.

Strasbourg i. G., 10. April. Am verflochtenen Samstag ereignete sich am hiesigen Hauptbahnhof ein ergreifendes Unglück. Ein erst seit kurzer Zeit in Dienste befindlicher Schaffner fiel während der Einfahrt des Zuges vom Trittbrett. Die Räder zertrümmerten dem Unglücklichen die Hirnhöhle und schnitten ihm den Vorderarm ab. Trotz dieser schweren Wunde erhob sich der Verletzte ohne jede Hilfe und griff sich der nahenden Tragbahre entgegenwendend, nach seiner abgefahrenen Hand. Er hat die tief erschütterten Umstehenden, seiner Frau nichts von seinem Unglück zu sagen. Ins Spital verbracht, gab der Bedauernswerthe nach einigen Minuten seinen Geist auf. Eine Wittve beweint mit ihren drei unterfertigten Kindern den Tod ihres Ernährers.

Reh, 10. April. Rechtsanwalt Heyden, bekannt aus dem Bergwerksstreit, wurde durch Entscheidung der Disziplinarkammer der Rechtsanwälte in Elsaß-Lothringen von der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. April.

Gesellschaft. S. R. S. der Großherzog nahm gestern die Vorträge des Ministers von Brauer, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Geheimraths Dr. v. Stoesser, und des Geheimraths Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Nachmittags hörte Se. Königl. Hoheit die Vorträge des Geheimraths von Regenauer, des Majors von Oden und am späteren Abend des Legationsraths Dr. Freiherrn von Vabo.

Der Kaiser trifft, wie verlautet, am Freitag auf dem Jagdschloß Falkenberg ein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt aber noch nicht vor.

Eingeladene. Auf das heute Abend in der „Eichbaum-Halle“ stattfindende Konzert der Gesellschaft Clohmann wird hiermit aufmerksam gemacht. Die Gesellschaft bietet ganz Vorzügliches und wird der Besuch dem Publikum bestens empfohlen.

Explosion. Gestern Nachmittag wollte der Wächtermacher St. in der Marienstrasse in seiner Werkstatt Kupfer gießen und setzte deshalb Blei in einem eisernen Kessel zum Schmelzen auf Gas. Als das Blei zum Auslaufen kam, löschte St. sofort das Gas aus, setzte das Blei auf den Boden und stellte ein kleines Holzlästchen darüber, um das Auslaufen zu verhindern. Als jedoch das Blei luftdicht abgeschlossen war, explodirte es, zertrümmerte an der kleinen Werkstätte und an der Glasbühre einige Fensterscheiben und verletzte den Wächtermacher stark im Gesicht und an den Händen. Die Verletzungen sind aber nicht gefährlich.

Radrennen. In der Kriegstraße wurde an einem im unverschlossenen Hofraum gestandenen Velociped von rufloser Hand der Gummireif durchgeschnitten und dem Eigenthümer dadurch ein Schaden von 45 M. zugefügt.

Gestohlen. wurden einem Wirth in der Karlsstraße Nachts aus seiner Gartenwirtschaft ein neuer Gartenstuhl im Werthe von 2 M. 80 Pf.; in der Gottesauerstraße aus unverschlossenem Manfardenzimmer einem Schuhmacherjungen eine silberne Cylinderruhr mit Kette und ein Paar falsche Lederne Jagdtiefel im Gesamtwerte von 15 M. und dessen Kollegen aus gleichem Zimmer eine silberne Damen-Cylinderruhr mit Doppelsettle im Werthe von 12 M. sowie ein Taschmesser.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 10. April. Das Schwurgericht verurtheilte gestern den 44 Jahre alten verheiratheten Landwirth Max Herzog von Acharren wegen Meineids und Grenzstreitverletzung zu 8 Monaten Gefängniß und 100 M. Geldstrafe und den 40 Jahre alten Tagelöhner Hugo Hug von Falkenstein, der am 5. Februar das Haus des Clemens Krehmer in Burg vorsätzlich in Brand steckte, wegen Brandstiftung zu 2 Jahre 2 Monat Zuchthaus mit Einrechnung eines Monats Untersuchungshaft.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 10. April. Zum Nachfolger des den Münchener Posten beziehenden preussischen Gesandten Herrn v. Thielmann, der Ende April unsere Stadt verläßt, ist, wie die „M. A. Z.“ von hier zuverlässig erfährt, der Geh. Leg.-Rath von Kiderlen-Wächter beauftragt. „Am der Ausbeutung dieser Nachricht zu tendenziösen Zwecken vorzubeugen, möchten wir hinzufügen, daß Herr v. Kiderlen-Wächter für diese Stellung bereits in Aussicht genommen war, ehe sein Name in der „Klabberbatsch-Affaire“ so oft genannt wurde.“

Bremen, 10. April. Die auffallende Abnahme der Auswanderung dauert noch fort. Laut amtlichem Ausweis wanderten über Bremen im März 4836 Personen aus gegen 10,091 im März des Vorjahres. — In den drei ersten Monaten 1894 betrug die Auswanderung über Bremen 9422 Personen gegen 13,755 im Vorjahre und 30,877 in 1892.

Paris, 10. April. Der heilige Rock von Argenteuil wird in der dortigen Kirche in feierlicher Weise vom 14. Mai bis zum 10. Juni ausgestellt werden. Der Bischof von Versailles hat an alle Bischöfe von Frankreich einen Hirtenbrief gerichtet, welcher die

Gläubigen auffordert, zur Verehrung des ungenährten Rockes Christi nach Argenteuil zu kommen. Aus diesem Anlasse werden große religiöse Festlichkeiten vorbereitet. Eine Ausstellung des heiligen Rockes hat seit dem Jahre 1680 nicht stattgefunden.

Paris, 10. April. Die „Agence Havas“ veröffentlicht die internationale Sanitäts-Konvention vom 8. April. Dieselbe zerfällt in vier Theile. Der erste behandelt die Pilgertransporte, der zweite die Aufsichtigung der Pilgerzüge am rothen Meere, der dritte den Sanitätschutz am persischen Meerbusen und der vierte die zur Sicherung der Ausführung getroffenen Abmachungen.

London, 10. April. Die Admiralität hat mit verschiedenen transatlantischen Dampferlinien ein Abkommen getroffen, wonach diese 28 Dampfer für den Notfall der Admiralität zur Verfügung stellen und dafür eine Subvention im Betrage von 34,000 Pfund erhalten. Zum letzten Jahre waren es nur 9 Dampfer, über welche die Admiralität in dieser Weise verfügt.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 11. April. Auf Befehl des Kaisers begibt sich eine kombinierte Schwadron des Garde-Dragoner-Regiments nach Koburg, um bei den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Viktoria, die bekanntlich Chef des Regiments ist, die militärischen Ehren zu erweisen. Das Trompeterkorps und die Stabtruppe werden die Begleiter.

Berlin, 11. April. Das „Berliner Tagebl.“ erfährt aus Wien, daß die Kronprinzessin Wittve Stefanie in den ersten Tagen des Mai die deutsche Kaiserin in Abbazia besuchen werde.

Budapest, 11. April. Für die Ankunft des Königs am 22. April werden große Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet, um dadurch kundzugeben, daß durch die Kossuthfeier keinerlei Alogalität begangen worden.

Mailand, 11. April. In dem internationalen Schmugglerprozeß wurde das Urtheil gefällt. Die deutschen Kaufleute aus Mailand und Deutschland wurden sämmtlich freigesprochen, die italienischen Kaufleute zu theilweise empfindlichen Strafen verurtheilt, darunter der Kaufmann Cercini zu 6 Monat Gefängniß und 83,000 Lire Geldstrafe, ein anderer zu 3 1/2 Jahr Gefängniß und 93,000 Lire Geldstrafe.

Belgrad, 11. April. Die Regierung hat die ihr durch Baron de Laysal gemachten Propositionen der Bankengruppen abgelehnt. Gestern Morgen hat in Folge dessen die Berliner Handelsgesellschaft im Auftrag der theilhaftigen Banken telegraphisch dem serbischen Finanzminister ein Ultimatum zugestellt, worin sie unbedingt die Erfüllung der an Serbien von seinen Gläubigern gestellten Forderungen verlangt. Falls dies nicht bis zum Abend 9 Uhr geschehen, würden die Banken die sofortige Intervention der Rabinete von Berlin, Paris und Wien anrufen. Die Hauptforderung besteht darin, daß gewisse serbische Staatseinnahmen, wie Monopole, durch Vertrauensmänner der Bankgruppe verwaltet und die Anlehens-Kasse reorganisiert werde. Aus letzterer wie aus der Spezial-Reserven-Kasse hat der Finanzminister zur Befreiung dringender Bedürfnisse für das Nothport des Junern ca. 1 1/2 Millionen entnommen. In Folge des Ultimatus fand hier ein Ministerrath statt. Der Finanzminister erklärte, lieber demissioniren zu wollen, aber unter keiner Bedingung die gemachten Propositionen, welche aus Serbien ein zweites Egypten schaffen wollten, anzunehmen. Ein Vergleich gilt nicht für wahrscheinlich. (H. Z.)

Belgrad, 11. April. Der Finanzminister hat die Forderungen des Ultimatus der Bankgruppe gestern Abend rundweg abgelehnt.

Sofia, 11. April. Die serbische Regierung hat in der Angelegenheit des Grenzzwischenfalls eine Erklärung nicht gegeben. Der Ministerrath beschloß deshalb, außerordentliche Maßregeln in Aussicht zu stellen.

Handel und Verkehr.

Frankfurt, 10. April. Umsätze bis 6 1/2 Uhr Abends. Oefferr. Credit 287-286 1/2, 286-286 1/2 bz., Disconto-Rommandit 187.80-90-60-70 bz., Nationalbank für Deutschland 109.90-70 bz., Berliner Handelsgesellschaft 134.40-60-133.90-134 bz., Darmstädter Bank 135-135.20-10 bz., Deutsche Bank 161 bz., Dresdener Bank 141.50 bz., Banque Ottomane 122.30 bz., Oefferr.-Ungar. Staatsbahn 278 1/2-277 1/2 bz., Lombarden 87 1/2-87 bz., Mittelmeer 79.30-10 bz., Meridionalaktien 107-106.40 bz., Serb. Hyp. B. 59 bz., Marienburger 86.40-20 bz., Werrabahn 53.60-40 bz., Oberschles. Industrie-Akt. 113.80 bz.

Sproz. Portugiesen 22.85 bz., Sproz. Mexikaner 60.40 bz., Sproz. do. 18.60 bz. u. B., Ufersteben 165 bz. u. S. Nordb. Lloyd 107.90 bz., Court 72 bz., Alpine Aktien 55.40 bis 55 bis 55.40 bz., Bochum 140-140.20-140 bz., Concordia 89.40 bz., Dortmund 65.80 bz., Gelsenkirchen 147.50-147 bz., Harpener 137.50-20 bz., Hibernia 121 bz., Saura 184.30-184 bz., Türl. Loose 32.10 bz., Gottard-Aktien 158.70-40-60 bz., Schweizer Central 121.50-70 bz., Schweizer Nordost 110.30-60 bz., Zura-Simplon 67.20 bz., Union 81.60-90 bz., Weltbahn Genussscheine 12 bz., Sproz. Italiener 76.10-75.90-76 bz. S. ult. 6 1/2 Uhr: Kreditaktien 286 1/2, Disconto 187.50, Lombarden 87 1/2, Alpine 55.50, Marienburger 86.10, Saura 183.90, Bochumer 139.75.

Auswärtige Notierungen bewirkten auf fast sämmtlichen Gebieten fortgesetzten Coursrückgang.

Mannheimer Effektenbörse. Die gestrige Börse verlief in äußerst ruhiger Haltung. Es notirten: Pfälzische Hypothekendarlehen-Aktien 142 1/2, S. Badische Anilin- u. Soda-fabrik-Aktien 368 bez., Westeregeln Alkali-Aktien 151 Pf.

Mannheim, 10. April. Weizen per März 14.70, per Mai 14.70, per Juli 14.90, Roggen per März 12.55 per Mai 12.75, per Juli 12.95, Hafer per März 14.00, per Mai 14.00, Juli 13.30, Mais per März 11.—, per Mai 11.—, per Juli 11.—, Tendenz: fest.

Berlin, 10. April. Die Reserve steuerfreier Noten der Reichsbank beträgt 137,121,000 M., gegen 103,705,000 M. am 31. März 1894 und 114,225,000 M. am 7. April 1893.

Weinbericht der Firma Lynch Frères in Bordeaux, vertreten durch Julius Hock, Weinhandlung in Karlsruhe.

Bordeaux, 7. April. Während des verflochtenen Monats erfolgten andauernd sehr lebhaftes Transaktionen sowohl mit dem Inlande wie auch mit dem Auslande. Die zahlreichen, bedeutenden Aufträge sprechen nicht allein für den vorhandenen großen Bedarf, sondern auch für den Vorzug, welchen unsere 1893er Weine wegen ihrer Qualität und mäßigen Preise bei den Käufern finden. Da unser Handel sich fast ausschließlich mit den 1893ern beschäftigt, so sind die lokalen Umsätze nach wie vor ohne Bedeutung und beschränken sich auf einige Umschlüsse in älteren Weinen. Trotz der augenblicklichen Temperatur-Veränderung hat die Vegetation bereits angefangen und einige warme Tage werden für das Knospenreiben des Weinstocks genügen. Bleiben wir bis zum nächsten Monat mit zu großer Kälte versehen, so werden die augenblicklichen Notierungen keine Veränderung erfahren, im anderen Falle aber ist eine Haufe unansprechlich.

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Geburten: 3. April. Emma Frieda, Vater Gustav Geisler, Schlosser. — Franz Subwig, Vater August Ehrlich, Geisler. 4. Emilie, Vater Emil Reiser, Mechaniker. 5. Hermann August, Vater Hugo Rampart, Eisenbeder. — Martha Friederike, Vater Carl Bäuerle, Schlosser. — Marie, Vater Carl Oser, Gärtner. 6. Meta Paula, Vater August Dörmann, Schmied. 7. Emma Katharina, Vater Wilhelm Raupp, Tagelöhner. 9. Elisabeth Luise Maria Theresia, W. Adam Desterling, Telegraphenassistent.

Auswärtige Todesfälle:

Pforzheim. Jean Friedrich Giebe, 65 J. a.
Hemsbach. J. Arras.
Wertheim. Johanna Schaller, 56 J. a. — Georg Christian Raminus, 75 J. a.
Konstanz. Josef Kressböck, Maurermeister, 77 J. a.
Schweighausen. Barbara Wohlleb geb. Fees, 57 J. a.
Weil. Friedrich Nag, Bahnarbeiter auf der Leopoldshöhe, 51 J. a.

Briefkasten.

H. J. hier. Loos Nr. 6881 der Donaueschinger Pferdeloterie; — H. E. hier. Loos Nr. 16651 der Bahrer Silberlotterie; — L. J. in S. Loos Nr. 8808 der Bahrer Silberlotterie — haben nicht gewonnen.

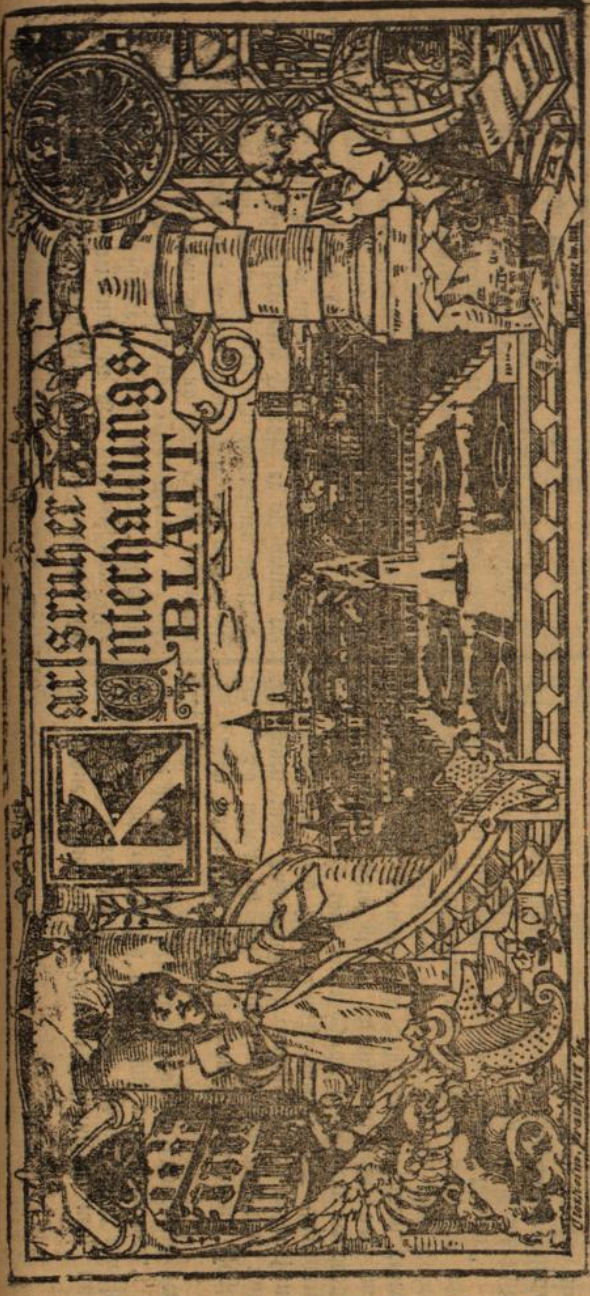
Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wittmoos, den 11. April:
Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Übungs-Abend für passive Mitglieder. Klublokal Gasth. z. Rußbaum.
Athleten-Gesellschaft „Herkules“. Stammen und Ringen. Lokal: Café Babaria.
Freiw. Feuerweh. 8 U. Generalstg., Herrenstr. 10.
Gewerbeverein. Halb 9 U. im „Weißen Haren“ Vortrag über „Elastizität und ihre Anwendung im Kleingewerbe“. Gesellschaft Karlsruher Aerzte. Vortragabend.
Kaufmann. Verein. Vereinsabend im „Lammhauer“. Männerturnverein. Übungsabend für ältere Mitglieder. Stadtpark. 3 Uhr Konzert der Grenadier-Kapelle.
Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Übungsabend im Hotel National.
Thierschutzverein. 8 Uhr Monatsversammlung.
Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dragoner. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salmen.
Vollernbund Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim. Karlsruh. 58.

Einjährig-Freiwilligen- u. Primaner-Examen. Die Zöglinge des Instituts fecht in Karlsruhe erlangen unter gewissenhafter, geistiger und sittlicher Pflege eine allgemeine wissenschaftliche Bildung. Schon neunmal haben sämmtliche Examenkandidaten die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestanden und bis jetzt von 408 Zöglingen 376 den Berechtigungschein erlangt. Durch die neueste Erweiterung bietet die Schule jungen Leuten Gelegenheit, sich nicht allein auf mittlere Klassen höherer Lehranstalten, sondern auch zum Primaner- beziehungsweise zum Fähnrichexamen vorzubereiten. Die Anstalt wird am Montag, den 16. April ihren Sommerkurs beginnen. 4075

Freiburger Münsterbau-Loose

per Stück 3 Mt.,
Ziehung am 12. und 13. April 1894.
sind in der Expedition der „Badischen Presse“ zu haben. Ebenso bei Carl Götz, Lederhandlung, Sebelstraße 15.



Wo die mächtig stürzenden Wasser von oben tief unten geschoben mit donnerndem Loben, Da wälzt es und baumt sich und wirbelt sich, In verwirrender Wuth, doch lieblich verklärt Durch verfließend' Schwül aus verblühendem Schäum, Das sich schimmernd erhebt, leicht schwebend wie Haum.

Nun, als trüg' er dem Glanze der Tiefe Reich, Zerreißt auch der Himmel sein Wolkenkleid Und die Sonne giebt ihre ganze Gluth Hinab in die tosende Wasserfluth, Um in flüchtigen Wibern noch Schwärmes zu zeigen, Die aus ewigen Glanze ihr selber zu eigen, Die Strahlen trinten den sonnigen Glanz Und strahlen ihn wieder, geläutert gen, Und wie Künstler mit gotterleuchteten Bewalten, So schreit nun in des Niagaras Borden Jede Welle, jeder Tropfen zum Künstler geworden, Und Schwärmes kommt durch sie an den Tag, Als menschl'ches Schwärmen zu bilden vermag. Die Wogen glücken, von Ebnheit trunken, Aus den Schaumkrönen springen stehende Funken, Es leuchtet in allen Formen und Farben: Hier erheben sich schimmernde Strahlenfarben, Schwelgt hoch ein durchsichtiger Regenbogen, Und darunter die Felswand hemmt auf den Wogen Des gewaltigen Stroms sich ihm breit entgegen, Bis die Wogen sich wieder zusammenfinden — Nach tiefem Sprung von getrenntem Gang — In donnerndem Triumphzuge.

Sie erschauen mit ein Schreckbild an Wundern so reich, So stürmisch im Wehen, doch immer sich gleich In beständiger Wuth argemaligen Seins, Und hehrer Gebilde des Schäumens und Scheins, Trüb war der Himmel, als ich zuerst dich sah, In deiner wilden Größe, Niagara, Aus ich kam, dich zum letzten Male zu kin, Und du hiebst mich selbst tief hinuntersteigen, Um dich mit in voller Größe zu zeigen, In tiefen, gewundenen schimmernde Bergesfette, Dich umragt keine schimmernde Bergesfette, Keine hier sind hoch und ozeanisch, Keine du brauchst keines prangenden Namens Klang, Deine eigene Gluth, deiner Welen mein Leben lang, Wird mit leuchtend und klingen mein Leben lang. (Fortsetzung folgt.)

schlechten Gefühls wegen mit einem dicken Gewölbe ausgemauert werden. Die Türme sind ebenfals in aus der Felswand gesprengten 180 Fuß tiefen Gruben. Die Wasserfälle, welche hier gewonnen werden, werden auf 150,000 Pferdekräfte geschätzt. Das Kleinwerth der Kraftausnutzung und deren Weiterführung auf elektrischem Wege in benachbarte Fabriken und Städte, soll 16 Millionen Dollars kosten. Eine nahe gelegene Papierfabrik soll allein 6,000 Pferdekräfte davon beanspruchen. Pro Pferdekraft und Jahr sollen nur 32 und Gasmotorenbetrieb ungeheuer billig zu neuem ist. Die feierliche Eröffnung dieser wohl größten elektrischen Kraftanlage soll am 1. Juni 1894 unter Anwesenheit des Präsidenten der Unionstaaten, Großindustrieller Amerikas und Männern der Wissenschaft stattfinden. Die gesammte Kraft des Niagaraalles wird auf 15 Millionen Pferdekräfte geschätzt.

Nicht minder interessant soll der Besuch des Niagaras im Winter sein und Bilder und Photographien zeigen uns die wunderbarsten Eisgebilde und Eisberge, welche sich unter den Fellen bis zu bedeutender Höhe bilden und Hunderte von Menschen tummeln sich auf ihnen wilden, nun in einer starrten Eispauger gelegten Wellen, auf denen sonst die fähige „Maib of the Mist“ ihren Schaustanz ausführt.

Der Niagarafall wird alljährlich von ca. 400,000 Personen besucht. Unter den fünf für Fremde in Betracht kommenden Hotels befindet sich auch das eines Wadeneis aus Waldsich, das „Hotel Kalkendach“, in welchem unsere Gesellschaft unpränglich Quartier nehmen sollte und das als gut gelobt wird, allein es sei nicht mehr für alle Platz frei gewesen. Das Hotel hat eine schöne freie Lage nicht den Amerikaner-Strapids und dem Park.

Nach einem gemeinsamen mit der Reisegesellschaft ein- genommenen Abendessen verließ ich dieselbe, weil sie noch den folgenden Tag hier bleiben und die in der Nähe befindliche Indianer-Reservation besuchen wollte, und ich vorzog, Buffalo anzusehen. Ich wanderte also mit meiner Damen- und Kinderbegleitung durch das nicht besonders schöne Städtchen „Niagara Falls“, das auf fallender Weise, trotz seiner weltberühmten Naturwunder, nur ca. 6000 Ew. zählt, zur Bahn und so fuhrten wir nach 8 Uhr in einem vollgetropften Zuge in einer Stunde nach Buffalo.

Deutsche, englische und amerikanische Dichter haben die Niagarafälle besungen. Der Nijsa Schaff-Dichter und Weltwunderer Fr. v. Bodenstedt widmete den Fällen folgende prächtige Strophen:

N i a g a r a.
Trüb war der Himmel, als ich zuerst dich sah
In deiner wilden Größe, Niagara!
Wie fernes Donnern schlug mit dein Schall ins Ohr,
Als mein Blut sich im Suchen nach dir verlor
Um fluchen, verbeden Wintergeheiß,
Verhüllert durch dicke Wolkengebilde,
Doch näher und näher stets hört ich es schallen,
Wie wenn Wasserberge an Felsen gerollten
Im unendlichen Meer, vom Ocean gehoben,
Mit unerschöpflichen Händen gelöst bereit nach oben.
Da plötzlich erhebt sich vor mir ein Geflümmert
Von verblühendem Schäum, der in eigenem Schimmer
Aus der Tiefe aufsteigt und ein Volksgewinnel
Erzeugt, weit flaugender als das am Himmel,
Und ich folge dem Glanz und läßt'ings ihm
Schon ein Wagnis auf voll demantener Gluth.

zur Hand des Toten fallen und wendete sich zum Gehen. Der Rothhaare aber schien noch durch irgend etwas zurückgehalten zu werden, denn seine Wände irren suchend an dem todesvollen Körper und auf dem Fußboden umher.

„Ich möchte nur wissen, wie er es angestellt hat,“ sagte er. „St doch nirgendwo auch nur das kleinste Tröpfchen Blut zu sehen.“

„Wie heißt, Blut!“ erwiderte der Alte, indem er seinem Sohn einen mitleidigen Blick zuwarf. „Wird er doch sein ein Harry und machen so unangenehme Geschichten. Das da ist besser —“ und er stieß mit dem Fuß leicht an ein winziges leeres Gefäßchen, das neben dem Kautenil auf dem Teppich lag — „gutes Spantali, das ich ihm selber habe verkauft vor einigen Jahren.“

Abraham lächelte verständnisvoll, warf noch einen langen Blick auf den Toten und einen recht begeisterten auf jene Lade des Schreinskies, der sein Vetter bei dem letzten Besuch, den er in diesen Räumen abgestattet, die Begabung entnommen hatte, und schickte sich dann an, seinem Vater, der bereits in der Thüröffnung stand, zu folgen.

„Laß uns fortgehen, Abraham!“ mahnte der Alte. „Wir können es ja sagen dem Weibe da draußen; aber was sollen wir uns weiter einmischen in eine Sache, die uns nichts angeht!“

Abraham war ganz derselben Ansicht, aber als er auf der Schwelle stand, konnte er sich nicht enthalten, den Arm seines Vaters zu ergreifen und — indem er zurückdeutete auf das Zimmer und die Stelle, an welcher der Todte lag — mit einem triumphirenden Ausdruck, der sein häßliches Gesicht noch viel widerwärtiger machte, zu sagen: „Da auf demselben Platz hat er mir gesagt, daß er mich würde umkommen lassen in der Noth, wenn ich zu ihm käme mit einer Witte, denn mit Wetteleten, hat er gemeint, sei nichts bei ihm zu machen! Nun ist er selber umgekommen in der Noth, der da geglaubt hat, er würde sich können rausbar machen die ganze Welt, und der Abraham Bürger, den er hat angepöckelt und getreten wie einen Hund, er ist doch noch gewesen der Stigere!“

„Dabei ich doch lange gemaht, daß er wird nehmen“

Abtheilung für Kinder-Confection.

Die **Neuheiten** in **Kindermänteln, Kinder-Jacken, Kinderkleidern, Baby-mänteln, Knaben-Anzügen, Knabenblousen, Knaben-Mänteln** u. s. w. sind in grosser Auswahl eingetroffen.

Durch die Aufnahme grosser Sortimente von **Kinder-Kleidern** und **Knaben-Anzügen** in **billigeren Preislagen** ist der Abtheilung eine grössere Ausdehnung gegeben worden und bietet dieselbe:

Kinderkleider aus hübschen Stoffen von **1 Mark** an, **Knaben-Anzüge** aus Tricot von **3 Mark** an, aus **solidem Cheviot** von **3 Mark 50 Pfg.** an. 4515

S. Model.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem so schweren Verluste unserer lieben Tochter und Schwester **Margarethe Einsmann**, sage ich hiermit meinen besten Dank. Besonders dem Herrn Lehrer Geier, sowie ihren Mitschülerinnen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Zu Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Mutter: 4490
Frieda Einsmann Wittwe.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften im **Namen- und Monogramme-Sticken**, sowie im **Wäsche-ausbessern** in u. außer dem Hause.
E. Oestereich,
4476 Schwimmschulweg 15, parterre.

Wollstoffe.

Seidenstoffe.

Neuheiten in grösster Auswahl empfiehlt 4482.3.1
Carl Büchle,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 149.

Pferd-Versteigerung.

Künftigen Freitag den **13. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr** läßt das 1. Bad. Leib-Dräger-Regiment Nr. 20 im Hofe der alten Dräger-Kaserne in Karlsruhe ein 5jähriges zum Kavallerie-Dienst nicht geeignetes Pferd gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern. 4498

Pfänder-Versteigerung.

Donnerstag den **12. April, Nachmittags 2 Uhr** werden im Auftrage der Pfandleiherin Frau **Wescher** die ihr verbliebenen verfallenen Pfänder von Nr. 7527 bis Nr. 9616, als:
Herrens- und Frauenkleider, Weiszeug, Uhren, goldene Ringe, Schuhe und Stiefel, im **Auktionslokale Jähringerstr. 29** gegen baar öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst einladet 4510
S. Hirschmann,
Auktionsgeschäft.

Gesangverein

Maschinenbauer.
Mittwoch den **11. April, Abends 7 1/2 Uhr Probe.**
Die Herren Sänger werden ersucht, vollständig zu erscheinen. 4497
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein

Schützenstrasse 53.
Mittwoch den **11. April, 1894, Abends 9 Uhr:**

Gesamtprobe

für gemischten Chor.
Volljähriges Erscheinen erwünscht 4518
Der Vorstand.

Klavier-Unterricht

wird gründlich erteilt à Stunde 1 Mk. Uebn. frei. 4501
Berberstr. 12, 1. Stod.

Klavier-Unterricht

Unterricht, per Stunde 70 Pfg., wird von einem jungen Mann gründlich erteilt. Gest. Off. unt. Nr. 4495 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Für Cigarren-Filiale

gesucht tüchtiger Herr. Uebernahme für eigene Rechnung, eventuell halbe Beteiligung. Laden im Centrum Karlsruhe. Nöthig mindestens **20.000**. Offerten an die Exped. der „Bad. Presse“ unt. Nr. 4491.

Versteigerung einer Dampfmolkerei-Einrichtung.

Beiertheimer Allee Nr. 3 in Karlsruhe werden wegen Umbau im Auftrage am **Montag den 16. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,** öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:
1 Dampfmaschine mit stehendem Kessel nebst sämtlichen dazu gehörigen Transmmissionen, 2 Wasserreservoirs (kalt und warm), 1 Wasserpumpe zum Rippbassin, 1 eisernes Rippbassin mit grossem Kupferkessel, 2 Mahmbassins von Kupfer, 1 Sterilisirapparat, 2 Milchhühler, 2 Centrifugen und verschiedene zum Molkereibetrieb gehörige Gegenstände, wozu Liebhaber einladet 4513
B. Kossmann, Auktionator.

Möbel-Versteigerung.

Donnerstag, **12. April, 2 Uhr,** versteigere ich im **Auktionslokale Kronenstrasse 22:**
1 grösseres Küchenbüffet, mehrere Küchenschränke, Schäfte, Küchentische und Hocker, 1 Paar neue, aufgericht., halbrundf. Betten (rotz Drell), sowie 1 dergl. einzelnes, 1 Mainzer Bettlatten m. gutem Kofst u. fast neuer Matratze u. Polster, 1 aufgericht. kompl. Dienstbotenbett, 1 einth. Schrank, gutbehalt. Schifftoniers und Kommoden, verschied. Wasch- und Nachtische, neue Waschkommoden m. weissen u. grauen Marmoranfäßen, 1 neuer Nachttisch m. weisser Marmorplatte, 1 eleganter Damenschreibtisch, verschied. Sophas, 1 guter Fauteuil, 1 Stuhl m. Einrichtung, Polster- und andere Stühle, runde u. ovale Sophatische, 1 runder Tisch, verschiedene Spiegel, Bilder, Fahnen u. dergl. mehr gegen Baarzahlung 4509
L. Haas, Auktionator.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.
in Gaggenau Baden.

Landwirtschafts- Werkzeug- & Gewerbeschleichen.	Badenia-Fahrräder
Wiesenegegen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen.	Anerkannt bestes Fabrikat nur neueste Modelle, Solid, hochlegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämtlichen Pnsmatic- Reifen.
Haushaltungsartikel.	Lebehirtheile Laternen, Gaslöcher, Gaspfeiler, Gaspumpen, etc.
Waagen, Saftpresen, Leitern etc.	Gasartikel.
Eisen- und Metall-Giesserei	Gasochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc.
Uaa- Maschinen- und Kunstguss	Emaillierwerk.
Automaten und Luftwaffen.	Kunstgegenstände, Ornamente, Facaden, Friese, Schriften etc.
Gasartikel.	Reclameschilder.

Wiederverkäufer an allen Plätzen unter günstigen Provisionsbedingungen ges.

Empfehlung.

Im Anfertigen u. Modernisiren von Kleidern jeder Art, sowie von Kinderkleidern empfiehlt sich eine Kleidermaderin in und außer dem Hause. Für eleganten Schnitt und guten Sitz wird garantiert. 4514
Zu erfragen Erbprinzenstrasse 20, 2. Stod.

Tüchtige Inspektoren und intelligente Herrn, die sich hierfür auszubilden wünschen, sucht eine erste deutsche Lebensmittel- und Unfallversicherung mit feinen Einrichtungen. Off. sub „Inspektor“ an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Mannheim.** 4506.3.1

Lade u. Farbwaren.

Für ein Lad- und Farbwaren-Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein

jüngerer Reisender

gesucht. Derselbe soll obige Branche genau kennen und mit der Schreiner-, Maler- und Tischler-Kundschaft in Baden und den angrenzenden Theilen von Württemberg, Elsass und Hessen bekannt sein. Nur Herren mit prima Referenzen, und die auf dauernde Stellung reflektiren, wollen ihre Off. unt. 4507 bei der Exped. der „Bad. Presse“ einreichen. 3.1

Verloren

wurde am Sonntag Nacht eine silberne Remontoir-Uhr auf der Strasse Uhlands- u. Schwimmschulstr. bis zur Mittelschulstrasse. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung Uhlandsstr. 8 im Laden abzugeben. 4492

Marquise

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 4508 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Für Wirthhe oder Vereine.

Ein Flügel (Fabrikat Schiedmeyer) ist billig zu vermieten oder zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 4467 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 4520.2.1

Zu verkaufen.

Waldstrasse 83, 3. Stod., sind 1 Schreibtisch, 1 Pfeilertommode, 1 Spiegel, Bilder, Küchengeschirr, 1 Sitzbawanne von Zink zu verkaufen. 4489

Zweirad

nur kurze Zeit benutzt, mit Kissenreifen, bestes Fabrikat, für **160 Mark** verkäuflich. 4494.2.1
Durlacherstr. 97, im Möbelladen.

Gelegenheitskauf!

Piano aus der renommiten Fabrik von F. Blüthner in Leipzig, hohes prachtvolles Instrument, schöner edler Ton, ist Verhältnisse halber um den billigen Preis von **700 Mark** zu verkaufen. 4500.2.1
Berberstrasse 12, 1. Stod.

Krankenstuhl,

auf Rollen laufend, ist zu verkaufen. Einzuweisen 4493
Adamiestr. 73, 1. St.

Herde

2 mittelgroße gebrauchte sind billig zu verkaufen. 4516
Jähringerstrasse 59, Schlosserei.

Zwei eiserne Herde

sind billig zu verkaufen: 4519
Waldstrasse 23.

Ein schöner Herd

mit Kupferschiff, Messingstange und 2 Backöfen ist zu verkaufen: 4508
Amalienstr. 18 in Karlsruhe.

Tüchtige Zimmer- und Möbeltapeziere

finden Beschäftigung bei **Sebastian Münich, Tapezier, Hirschstr. 12.** 4477

Gesucht

2 Gesellschaftsdamen, Geh. 110 u. 115 Fr. d. M., mehrere Gouvernanten, Erzieherinnen für Frankreich, Kammermädchen, Köchinnen, 2 Kellner, 1 Portier, 2 Diener. **Bureau de Placement, 16 Philippstrasse, Luxemburg.** 4504

Tüchtige Kellnerinnen,

2 Zimmermädchen, welche schon in Hotels waren, 3 Kellner, 2 Hausfrauen suchen für hier oder auswärts Stelle; ebenfalls finden 2 tüchtige Köchinnen sofort Stelle durch das Stellenvermittlungsgeschäft von Frau **Kuppinger, Kaiserstr. 57, Hinterh., 2. St.** 4505

Lehrmädchen-Gesuch.

Anständige Mädchen, welche Lust haben, das Weibhand zu erlernen, werden sogleich oder später in die Lehre angenommen: 4511
Amalienstrasse 6, 3. Stod.

Wiktoriastrasse 7

ist eine möblirte Mansarde sogleich oder später zu vermieten. Näheres im 4. Stod. 4520.2.1

Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloses Ehepaar sucht eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör. Fr. Offerten mit Preisangabe sind zu richten an die Exped. der „Bad. Presse“. 4502

Tuchstoffe

Anzüge, Hosen, Paletots,
für Herren und Knaben.

Neuheiten in Westen

Seide, Wolle und Pique.

empfehlen
in grösster
Auswahl
in allen
Preislagen

4430.4.1

Leipheimer & Mende,

Grossh. Hoflieferanten,
86 Kaiserstrasse 86.

Colosseum.

Mittwoch den 11. April:

Benefiz-Vorstellung für Herrn V. Sporcik.

mit besonders dazu anserwähitem Programm.
Schluss dieser Saison: Sonntag den 15. April.
Donnerstag und Freitag findet wegen Vor-
bereitung keine Vorstellung statt.
Samstag und Sonntag:

2 grosse Abschiedsvorstellungen von dieser Saison.

Reichshallen-Theater.

Schauspiel- u. Operetten-Ensemble.
Karlsruhe, Marienstrasse 16, 3 Minuten vom Bahnhof.

Mittwoch den 11. April 1894:

Brillante Vorstellung. Die Schneiderbraut.

Schwank in 4 Akten von Roderich.
Die Direktion: H. Trummer.
Näheres besagen die Tageszettel.

Bierhalle z. Eichbaum, Waldhornstr.

Heute Mittwoch den 11. April:

Concert Clossmann.

Einmaliges Gastspiel des Tanz- und Instrumental-Humoristen
Francis Poisson.
Stets abwechslungsreiches, urkomisches Programm.
Es ladet erachtet ein

Geschäfts-Empfehlung.

Zur jetzigen Bau-Saison erlaube ich mir mein

Bau- und Bildhauerei-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Besonders empfohlen halte ich mich in Ausführung von Maurer-,
Steinhauer- und Grabsteinarbeiten unter Zusicherung äußerster
billiger Berechnung, sowie meistermäßiger Ausführung.

Ludwig Willet, Baumeister,
Rüppurrerstrasse 24, II.

Saarkohlen

König I
Reden I
Kohlwald II
unter Vertragspreis
monatlich mehrere Waggons geben ab
Gebr. Dickes in Kaiserslautern.

Silber-Lotterie Karlsruhe,

veranstaltet vom Badischen Kunstgewerbeverein.

Preis des Looses **Haupt-Ziehung:** Preis des Looses
1 Mark, nächste Woche, Dienstag den 17. April 1894, **1 Mark,**
bei 10 Loosen **1 Freilos.** Gewinne **34000 Mk. Werth.** bei 10 Loosen
1 Freilos.

Erster Gewinn zu M. 5000.—, ein Gewinn zu M. 2000.—, ein Gewinn M. 1000.— etc. Die Gewinne
bestehen aus reinem Silber und Gold (Reichsstempel).
NB. Loose sind in den durch Plakate ersichtlichen Verkaufsstellen, sowie bei dem Hauptcollecteur Herrn Hof-
lieferant C. Bregenzer in Karlsruhe zu haben, an den sich Looseverkäufer wenden wollen. (Bei Franko-
einfendung von 10 Mark werden 11 Loose franko gefandt).
NB. Bei Abnahme von 10 Loosen 1 Freilos.



Grosser Ausverkauf

wegen baldig. Lokalwechsel
4468 meines ganzen 6.1

Schuhlagers

in großer u. reicher Auswahl
zu Ausverkaufspreisen.
Beste Gelegenheit, nur ganz
solide Waare auffallend
billig zu erhalten.
L. Diefenbronner,
10 Adlerstrasse 10,
nächst Kaiserstrasse, gegen
Schloßplatz.

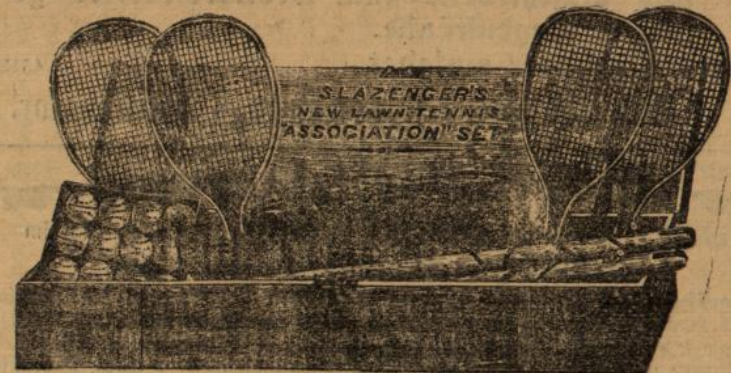
Zum Wohnungswechsel

empfehle fertige Zug Gardinen-
stangen, zu jeder Gallerie passend,
per Stück M. 1.50, sowie vernickelte
Vorhanghalter per Stück 50 Pf.

Eisenhandlung 4478.3.1
A. Rosenberger,
Ecke der Marien- und Berderstrasse.

Massiv goldene Trauringe

in jeder Preislage,
mit Karatstempel
versehen, zu billigsten Preisen.
H. Reudter,
Juwelier. 4479.3.1



Aretz & Cie.,

Kreuzstrasse 21, Telephon 219,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Spielbällen

aller Art, als:
Gummibälle, grau und farbig,
Celluloidbälle in allen Grössen,
Lawn-Tennis-Bälle, grau, roth und mit Filzüberzug,
Fussbälle mit Lederüberzug, bestes engl. Fabrikat,
ferner:
Engl. Lawn-Tennis-Schläger, Rackets, Marke „Slazenger“.

Ziehung am 9. Mai

Darmstädter Frühjahrs-Pferde-Lotterie

Gewinne: 1 eleg. Wagen, Zweispänner mit 2 Pferden
und kompletten Geschirr im Werthe von ca. Mk. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel und Zaum im Werthe von ca. M. 2000.
1 Stuhlwagen mit 1 Pferd und Geschirr im Werthe von ca. Mk. 1700
16 Pferde oder Fohlen im Gesamtw. von Mk. 10 000.
315 andere Gewinne im Gesamtwerte von Mk. 4300.

General-Debit und alleiniger Vertrieb der Loose: 4397
L. F. Ohnacker, Darmstadt.
Ziehung am 9. Mai

Fenstergallerien,

Rosetten, Quasten, Eisen,
Franzen, Korbeln, Halter,
Storleinen, Vorhänge, Ma-
trahendrell, Bettfedern,
Klaum, Hochhaare, afrikan.
Seegras billigt bei 4480.3.1

P. Hirt,
Rüppurrerstr. 36.

Damenschneiderei von Geschw. Wolff

Aronenstrasse 10.
Den geehrten Damen empfehlen
wir uns im Anfertigen von

Damen-, Mädchen- und Kinderkleidern

in und außer dem Hause. Garantie
für guten Sitz. Staunend billige
Preise. 4056.3.3

Reste,

weiss und farbig, per Meter
M. 1.—, empfiehlt 5.1
D. Schwarzwälder,
32 Kaiserstrasse 32.

Butter

10 Pfund-Golli post-
frei Nachn. f. Ruhe
Milchbutter M. 6.90 4136.3.3
Honig, f. Bienen-Honig,
M. 4.80.
D. Hahn, Zuffen, Gaffeln.